



## Meisterwerke der Plastik – Die Ahnenstatuen aus dem Hypogäum

Peter Pfälzner



### Statue bei der Auffindung

Der Kopf der Statue links vom Grufteingang wurde bei der Zerstörung des Palastes durch einen großen herabfallenden Stein abgeschlagen.

Zwei Basaltstatuen von Herrschern, die in der Vorkammer der Königsgruft gefunden wurden, gehören zu den bedeutendsten freiplastischen Kunstwerken Syriens im 2. Jahrtausend v. Chr. Dies liegt zum einen an ihrer ausgezeichneten Erhaltung. Sie sind fast unbeschädigt auf uns gekommen, was nur für ganz wenige Kunstwerke dieser Periode zutrifft. Zudem wurden sie in erstklassiger künstlerischer Qualität hergestellt, was ein Licht auf den herausragenden Stand der Bildhauertradition Altsyriens wirft. Die beiden Bildnisse können deswegen als Meisterwerke ihrer Zeit gelten. Schließlich liegt ihr besonderer kulturgeschichtlicher Wert darin, dass sie – anders als die meisten bekannten Statuen – nicht in einem sekundären Zustand, also zum Beispiel kultisch begraben oder später als Werkstoff verbaut, sondern am Ort ihrer ursprünglichen Aufstellung gefunden wurden. Dadurch bietet sich hier die einzigartige Möglichkeit, ihre Aufstellungsart und Verwendungsweise zu studieren. Selten hat man einen so tiefen Einblick darin, wie antike Statuen tatsächlich „funktionierten“.

### Meisterwerke der syrischen Plastik

Die beiden 85 cm hohen Statuen sind fast identisch gearbeitet. Sie sitzen auf einem niedrigen Hocker mit profilierten Beinen. Beide Figuren tragen einen Mantel mit dickem, fransigem Wulst, der bis zu den Knöcheln herabreicht und über beiden Schultern liegt, während der Brustbereich unbedeckt blieb. Es handelt sich bei diesem Wulstmantel um ein prestigehaltiges syrisches Gewand, welches für die Darstellung sowohl von Göttern als auch von Königen kennzeichnend ist. Aus dem übergeworfenen Gewand ragen die Unterarme heraus: Die linke Hand ist geballt und kraftvoll vor die Brust gelegt, die rechte nach vorne gestreckt; sie hält eine Schale über dem rechten Knie. Die Schale ist als ein Gefäß zum Empfang von Opfergaben zu interpretieren. Diesen Gestus kennt man auch von anderen Sitzbildern Syriens, zum Beispiel von den Statuen aus Ebla (s. S. 87). Er ist als Aufforderung anzusehen, der Statue Opfer darzubringen.

### ◀ Die beiden Statuen

Gefertigt im 18./17. Jahrhundert v. Chr. wurden sie noch bis zum Niedergang des Palastes um 1340 v. Chr. verehrt. Nationalmuseum Homs.

### Blick in die Vorkammer

Rechts und links des Einganges zur Hauptkammer der Gruft standen erhöht auf einem Podest die beiden Ahnenfiguren.





**Rückansicht eines Kopfes aus Alalach**  
 Eine sehr ähnliche Kopfbedeckung wie die Figuren aus Qatna zeigt dieses Steinköpfchen. Es wird häufig dem König Jarimlim zugeordnet. 1750/1700 v. Chr. Museum Antakya.

Der bei beiden Figuren gleichartig gearbeitete Kopf zeigt ein jugendliches Gesicht mit einem kurz geschnittenen, eng an Wangen und Kinn anliegenden Bart. Die auffällige Barttracht, die sich von den langen Lockenbärten der mesopotamischen Kunst deutlich unterscheidet, gilt als weiteres typisches Element syrischer Darstellungen von Göttern und Königen. Die feinen Gesichtszüge mit scharf geschnittenen Lippen, weich modellierten Wangen und ebenmäßiger Nase zeigen eindrucksvoll die künstlerische Reife dieser Werke. Im gesamten syrischen Raum kommt ihnen aufgrund ihrer Feinheit und Qualität lediglich ein einziges Werk gleich: der dem König Jarimlim spekulativ zugeschriebene Kopf aus Alalach, einem Fürstentum westlich von Aleppo (s. S. 250). Obwohl im Format kleiner und in der Ausführung wegen des dichteren Steins noch feiner, ist die stilistische Ähnlichkeit dieses Kopfes zu denjenigen aus Qatna auffällig. Die drei Stücke sind in der Blütezeit der syrischen Plastik im 18. bis 17. Jahrhundert v. Chr. entstanden.

An einer der beiden Figuren aus Qatna haben sich Augeneinlagen erhalten. Sie bestehen aus hellem Kalkstein, der mit dem dunklen Basalt der Statue harmonisch kontrastiert. Auch die Frisur der Bildnisse verdient besondere Beachtung. Das glatte Haar ist hochgesteckt und wird von einem Haarring umfasst. Dass mit der Form unter dem Ring tatsächlich Haar gemeint ist, wird durch den Vergleich mit dem diesbezüglich detaillierter ausgearbeiteten Kopf aus Alalach deutlich. Diese Haartracht unterscheidet sich eindeutig von den für Götter obligatorischen Hörnerkronen, weshalb wir mit Sicherheit davon ausgehen können, dass in den Statuen aus Qatna Könige dargestellt sind.

### Die Funktion als Ahnen

Die Aufstellung der Königsstatuen in einer königlichen Gruft ist naheliegend. Warum es sich aber um zwei gleichartige Statuen handelt, kann am ehesten durch den Fundkontext beurteilt werden. Die Sitzfiguren waren vor der Südwand der Vorkammer des königlichen Hypogäums so aufgestellt, dass sie den Durchgang in die Hauptkammer flankierten.

Trotzdem muss dies nicht bedeuten, dass sie Wächter des Eingangs darstellen. Vielmehr fordern die beiden Statuen den Eintretenden dazu auf, Opfer darzubringen, und zwar Opfer für die Könige. Folglich wird man – obwohl Inschriften auf ihnen fehlen – kaum fehlgehen können in der Annahme, dass es sich um Ahnenstatuen verstorbener Herrscher handelt.

Sie stehen sicherlich nicht für zwei individuelle verstorbene Könige, sondern symbolisieren durch ihre Verdopplung und ihre Gleichartigkeit vielmehr das Konzept der Gruppe der königlichen Vorfahren. Dies veranschaulicht, dass die Vorkammer der Königsgruft von Qatna nicht nur ein bloßer Eingangsraum war, sondern dass diese als Raum für den königlichen Ahnenkult eine besonders wichtige Funktion innerhalb des Grabkomplexes innehatte.

Glücklicherweise wurde die Grabanlage in einer dramatischen Katastrophe plötzlich verschüttet. Davon zeugen die Beschädigungen an den Statuen selbst. Der Kopf der linken Statue wurde durch einen von den Fundamenten des oberen Stockwerks hinuntergestürzten großen Stein abgeschlagen, die rechte Figur verlor durch einen ähnlichen Steinschlag eine Hand. Allerdings lagen die abgetrennten Teile genau so vor den Statuen, wie sie heruntergefallen waren, so dass sie sich problemlos wieder anfügen ließen.

### Die Opfer

Die Plötzlichkeit der Zerstörung hatte aber auch zur Folge, dass die Opfer vor den Statuen liegenblieben, so wie sie kurz vor diesem Ereignis dargebracht worden waren. Mehrere große Keramikschalen befanden sich auf dem Fußboden der Kammer unmittelbar vor der rechten Statue. Auffälligerweise war eine davon umgestülpt. Als sie angehoben wurde, kam darunter ein Tierknochen zum Vorschein, der von einem besonders reichhaltigen Fleischstück stammte. Wahrscheinlich war es mit der Schale abgedeckt worden, um Fliegen und andere



**Rück- und Seitenansicht einer Statue**  
Die unterschiedlichen Ansichten zeigen, dass die Figuren von allen Seiten gleich sorgsam bearbeitet wurden.

Insekten fernzuhalten. So ist anzunehmen, dass auch in den anderen Schalen Nahrungsgaben lagen, die vor den beiden Statuen geopfert worden waren. Dass sich davon nichts erhalten hat, könnte bedeuten, dass diese Nahrungsoffer knochenlos waren oder es sich um zubereitete Speisen handelte.

Auf dem Fußboden der Vorkammer hatten sich im Lauf der Zeit auch zahllose Tierknochen als Abfall von früheren Opfern abgelagert. Sie stammen von Schafen, Ziegen und Hausrindern, aber auch von gejagten Gazellen und sogar von Fischen. Dies zeugt von einer lang anhaltenden, kontinuierlichen Beopferung der Ahnenstatuen von Qatna, und von deren reichhaltigem Speisezettel.

Die Opfer vor den Statuen waren ein Mittel, um mit den Ahnen in Kontakt zu treten. Prinzipiell oblag es dem jeweils amtierenden König, die Opfer für seine Vorgänger auszuführen. Er konnte die auf diese Weise befriedigten, weisen und gütigen Ahnen um Rat und Unterstützung für seine Regierungsgeschäfte bitten, aber gleichzeitig auch seine Legitimität als rechtmäßiger Thronnachfolger unter Beweis stellen. Aus diesem Grund hatte der Ahnenkultraum nicht nur eine religiöse Bedeutung, sondern auch eine wichtige politische Funktion. Er war somit ein integraler Bestandteil des Königspalastes und ein Träger der Herrschaftsideologie des Königtums von Qatna. Die Verbindung von Religion und Politik, die den Alten Orient so maßgeblich kennzeichnete, wird an diesem Beispiel besonders deutlich.